

## Der Integrationsbeirat der Stadt Augsburg geht neue Wege

# Fachlichkeit statt Listen

Keine zehn Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund waren beim letzten Mal zur Wahl des Integrationsbeirates gegangen. Wohl nicht nur in Augsburg haben solche Gremien einen Reformbedarf. Die Fuggerstadt entschied sich für einen radikalen Schnitt: Nun wird nicht mehr gewählt, sondern sich beworben.

> Margret Spohn

Wie vielerorts in Deutschland stand auch die Stadt Augsburg vor der Frage, wie es mit dem Integrationsbeirat weitergehen kann. Das 30-köpfige Gremium bestand aus einem kleinen, aktiven Kern von Engagierten und vielen weiteren Mitgliedern, die aber nur sehr unregelmäßig zu Sitzungen kamen. Dieser Zustand wurde sowohl vom Beirat selbst als auch von Verwaltung und Politik als unbefriedigend empfunden. Es wurde nach einem neuen Modell für die Stadt gesucht.

### Wahl, Ernennung, Mischsysteme – einen Königsweg gibt es nicht

Integrationsbeirat, Ausländerbeirat – insgesamt kursieren mindestens 20 verschiedene Benennungen, und jeder wird auf andere Weise gewählt oder zusammengesetzt. Einen Königsweg gibt es nicht, das hatte schon 2008 eine bundesweite Umfrage in 50 Städten in Deutschland<sup>1</sup> ergeben, wohl aber sehr spannende Anregungen, die in die Neustrukturie-

rung des Augsburger Integrationsbeirats mit eingeflossen sind. Grob gesagt konnte zwischen Urwahl, Benennungssystemen – die Verwaltung benennt die Mitglieder – und Mischsystemen aus Wahl und Benennung unterschieden werden. Eine einzige Stadt hatte damals bereits ein Bewerbungssystem.

### Debatten um den Neustart

Der bis Mai 2017 amtierende Integrationsbeirat hatte schon länger Unbehagen über die derzeitige Form geäußert. Nach mehreren Sitzungen sprach er sich bereits im April 2015 für ein neues Modell aus – allerdings ohne zu definieren, wie sich der Beirat künftig zusammensetzen soll. Die erste Entscheidung, die getroffen werden musste: Hält man zukünftig weiter an einer Urwahl mit einem ausgeklügelten System fest, das bislang den ethnischen Proporz sicherte? Die zweite Entscheidung, falls sich der Integrationsbeirat für die Abschaffung der Ur-

wahl – nach wie vor die demokratischste Variante – entscheiden sollte: Wie könnte man dennoch eine möglichst breite demokratische Beteiligung sicherstellen? In diese Debatte war die Ratspolitik intensiv eingebunden.

### Neues Konzept: Migrationshintergrund spielt keine Rolle

Der Beirat hat gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Beirats, die im Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt angesiedelt ist, und mit einstimmiger Zustimmung des Stadtrates Folgendes beschlossen:

**Bewerbungsverfahren statt Wahl:** Jetzt zählt lediglich die Fachlichkeit und nicht der ethnische Hintergrund.

**Herkunft spielt keine Rolle:** Daher waren erstmals auch Deutsche ohne Migrationshintergrund aufgerufen, sich um diese 30 Stellen zu bewerben. In einer Stadt, in der fast die Hälfte einen Migrationshintergrund hat, wurde eine Unterscheidung nicht mehr als zeitgemäß empfunden. Bewerbungen waren für die Themen der drei Ausschüsse des Integrationsbeirates möglich: Bildung, Kultur und Sport; Soziales, Asyl, Gesundheit und Recht; Wirtschaft, Arbeit, Stadtplanung und Ökologie.

**Anonymes Verfahren:** Um niemanden aufgrund der Herkunft, der Religion, des Alters, des Geschlechts, des Namens, der Sprachen et cetera zu benachteiligen oder zu bevorzugen, wurde mit Unterstützung der Antidiskriminierungsstelle

#### Hintergrund

#### Einwanderung gehört zur Augsburger Stadtgeschichte

Augsburg ist mit fast 300.000 EinwohnerInnen die drittgrößte Stadt Bayerns. 46,6 Prozent haben einen Migrationshintergrund, bei den unter 16-Jährigen AugsburgereInnen sind es über 60 Prozent – da wird es nicht mehr lange dauern, bis Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft neu definiert werden müssen.

Augsburg war bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts bekannt für seine Textilindustrie und hatte bereits früh Arbeitskräfte aus Süd- und Südosteuropa angeworben. Hinzu kommt eine starke Einwanderung von Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg und später von AussiedlerInnen mit den Familien.

> Margret Spohn

des Bundes ein anonymisiertes Bewerbungsverfahren entwickelt. Die biografischen Daten verblieben im Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt.

**Punkteverfahren:** Dafür wurde eigens ein Gremium zusammengestellt. In ihm waren neben Einzelpersonen 26 Organisationen vertreten, von Kammern über Migranten-Vereine bis zu religiösen Einrichtungen. Es wertete die eingegangenen Bewerbungen aus und vergab bis zu fünf Punkte in 0,2er-Schritten. Die bewerteten Listen kamen zurück ins Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt, das dann die biografischen Daten wieder hinzufügte und für Menschen mit Migrationshintergrund zwei weitere Punkte vergab. Falls nicht mindestens 30 Prozent Frauen vertreten gewesen wären, hätten Frauen ebenfalls einen weiteren Punkt bekommen.

### Das Ergebnis der Bewerbung

Als das Bewerbungsverfahren begann, besuchten das Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt, der noch amtierende Vorsitzende des Integrationsbeirates und Reiner Erben, der Referent für Umwelt, Nachhaltigkeit und Migration, diverse Vereine. Gemeinsam warben sie gezielt für das Modell und eine Bewerbung. 93 AugsburgerInnen nahmen teil: Ein Drittel hatte eigenen Migrationshintergrund. Bei einem weiteren Drittel waren die Eltern zugewandert und beim letzten Drittel war kein Migrationshintergrund vorhanden. Es hatten sich fast genauso viele Frauen (43) wie Männer beworben (50); sie sind in fast allen Altersgruppen vertreten.

### Das Ergebnis nach der Bepunktung

Nachdem das Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt BewerberInnen mit Migrationshintergrund zwei zusätzliche Punkte gegeben hat, hat sich das Bild verschoben. Nun gibt es keine Mitglieder mehr ohne Migrationshintergrund. 17 Personen sind selbst, bei 13 war ein Elternteil zugewandert. Es gibt mehr Männer (21) als Frauen (neun) im neuen Beirat. Insbesondere der Wirtschaftsbereich besteht nun nur aus Männern. Allerdings mussten keine Extra-



Zuwanderung hat Tradition in Augsburg ...

Foto: Corsathorian / flickr.com

punkte für Frauen vergeben werden, da die Mitglieder zu mindestens 30 Prozent Frauen sind.

### Bisheriges Resümee

Das Verfahren hat sich bewährt und wurde sehr gut angenommen. Für den nächsten Turnus wird die Vergabe der beiden Zusatzpunkte für den Migrationshintergrund neu überdacht werden. Dieser zusätzliche Bonus hat sich als nicht nötig erwiesen. Menschen mit Migrationshintergrund hatten so gute Bewerbungen, dass sie auch ohne zusätzlichen Punkt zum Zuge gekommen wären.

Die konstituierende Sitzung wird wohl im Juli stattfinden. Ein mindestens einmal im Jahr einzuberufendes Vereinsparlament stellt die Rückkoppelung mit der Basis her. Ihm ist der Beirat rechen-schaftspflichtig und er kann ihm Arbeitsaufträge erteilen. Dem Vorstand des Integrationsbeirates zur Seite stehen in der Stadtratskommission VertreterInnen aller im Stadtrat vertretenden Fraktionen und Ausschussgemeinschaften, um Be-

schlüsse et cetera vorzubereiten. In einem Jahr werden wir mehr darüber berichten können, wie sich der neue Beirat mit der Stadtratskommission für Integration und dem Vereinsparlament etabliert hat und wo eventuell weitere Stolpersteine liegen. Letztendlich wird entscheidend sein, wie zufrieden die Augsburger Bevölkerung mit diesem Modell sein wird – ob sie nun einen Migrationshintergrund hat oder nicht.

1) Die Untersuchung der Autorin ist nachzulesen unter [migrationsbeirat-muenchen.de](http://migrationsbeirat-muenchen.de): <http://gruenlink.de/1cqb>

> Dr. Margret Spohn ist seit 2015 Leiterin des Büros für Migration, Interkultur und Vielfalt der Stadt Augsburg. Davor war sie 15 Jahre in der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München tätig. Seit vielen Jahren ist sie Lehrbeauftragte an den Hochschulen Kempten und Würzburg; sie lehrt Strategien interkultureller Öffnung von Verwaltung und interkulturelle Kompetenz.